



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

VII. Cap. Herodes ernidriget dises Königliche Hauß.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48052)

wissen hätten / nahme Herodem zu einem Ehemann / welcher an ihme nichts menschliches / als allein die Gestalt hatte. Difes ware wol das Schauf mit dem Wolff / die Tauben mit dem Spärber / vnd einen todten Leib mit einem lebendigen vereinbaren. Er aber / so schon den Gewalt in Händen hatte / begehrt ihr ganz einzündet / so wol wegen ihrer herrlichen Schönheit / als dar durch sein Reich desto mehrers zuverschähen / in deme er gedachte / der Heurath mit diesem Keicklin so vieler Königen / werde sein schlechtes Herkommen erheben / vnd ihme bey den Juden ein größers Ansehen bringen.

Wett Hircanus der Anher Mariamnes / vnd Alexandra ihre Frau Mutter sahen / das Herodes seiner Händlen Meister worden / den Scepter / wiewol durch Ungerechtigkeit vnd Tyranny / allberate in die Hand gebracht / vnd alles nach seinem Glück / vnd nie nach seiner Person außzusetzen / hielten dar für / es wurde ihne sein Gemahlin erwaichen / vnd dem Königlichen Hauff etwas gewozet machen. Jedoch sahe die köpffere Princessin wol vor / das wann man sie dem Herodi werde vberantworten / es eben so vil seyn werde / als werffe man sie einem hutzgerigen Löwen in den Rachen ; Damit sie aber den teinigen nie widerprohe / denen sie zugehortsamen in ihrem ganzen Leben gelehrt hatte / lieffe ihr das Joch auff den Hals legen / vnd stärckere ihr Königliches Herz wider alles Ungewitter / das sich schon damahl ansehen lieffe / als trobete es ihr den Vndergang : Also ware sie verheurathet. Herodes liebte sie / wie der Jäger das Wildpret / vmb seines Lusts vnd Nuzens willen / ohne das die Liebe ihne nur ein Härtn von seinem Hochmut / Ehrgeitz / vnd der Erbinnigkeit zuweichen / verursachet hätte.

Das VII. Capittel.

Herodes ernidriget dieses Königliche Hauff.

Dieser Gottlose Mensch / welcher das Reich / wie ein Wolff bey den Ohren hielte / wankete allezeit / auch in der Sicherheit seiner Sachen / suchte nichts anders / als sich der teinigen abzurhumben / deren Güter er innhate. Er gabe sein schlechte Liebe / so er gegen seinen Vaterland hätte / zuerkennen / wann es vmb seinen eygenen vernainen Nuzen zuthun ware. Als da man an statt Hircanus

einen hohen Priester setzen sollte / welcher / weil ihm die Ohren zu gar
 fer Dinge fast des Leibs abgeschnitten / notwendigen Weis in die
 dem Gesas erklärte Untauglichkeit / so ihm den Zugang zum Altar
 vorthe / gefallen wäre. Es sahe Herodes täglich vor seinen Augen in
 nem Pallast den jungen Aristobulum / den Sohn Alexandri / vnd ein
 gen Bruder seiner Gemahlin / ein aufgemachten Fürsten / den ein
 an der Tisul verordnete: Er aber richtete seine Augen in die ferne
 vber den Fluß Euphratem in die Stadt Babylon / einen unbekandten
 den / mit Namen Ananel zusuchen / dessen machet er zum hohen
 Priester. Ditz wäre ein solches Pillulin / welches Alexandra die
 Aristobuli mit Lönne verschlucken / obwoln es fast verjuckert wäre: Es
 sahe die offensliche Verflöschung ihres Stammens an / in deme / daß
 ristobulus nach so vilen Pflichten eines Ehren Amptis emfese worden
 welchem das Geblüt / die Natur / vnd die einhellige Vbereinstimmung
 des Volcks ihne bernessen hätte / vñ solches einem nichtswertigen
 schen anbefohlen: Sie könnte ihren Zorn so fast nicht verbergen / daß
 nit mit eitsichen scharpfen Worten / mehr / als es die elende Zeit
 Bosheit Herodis zugelassen / wäre außbrochen.

Der junge
 Aristobulus
 wird vom
 hohen Priester
 beschuld
 verflöschet.

Unglück
 Mariammes

Entzwischen verliße Mariamme in der Ruhe ihres Herzens
 führete mit ihrer angebornen Sanftmüt dem König zu Gemüt: Aristobulus
 ihr einiger vilgeliebter Herr Bruder / seye die Sünd ihres
 zerfallen / vñ dazumahl in solchem Stand sich befindendem
 daß er sich vor ihme nichts zusörchten habe / als würde er ihnen
 dem Scepter trachten / allein begehre sie auch mit Ehren von
 Welt hinzuschaiden. So er ihrem Bruder das hohe Priester
 thäte auftragen / werde er ihne zu einem solchen trewen Diener
 chen / daß er sich vor ihme nichts arges zubeforgen werde haben / son
 mahl ihr Bruder ihne auch gar wol g. wogen / von deme er alles
 sen kömme / weil dessen Jugend so wach / als Wachs / leichtlich
 Zorn vnd Vnderweisung werde annehmen; Durch dise Ehr
 de er der Vnderthanen Herzen gewinnen / wann sie sehen werden / daß
 er sich einen Varter vnd Vormünder des Hyrcani Nemictus / vñ
 Tugend er alleset geehrt habe / erzätze. Mit einem Wort gedem
 sie / als wäre die Ehr / so sie von der Gemahlschafft habe / mit vol
 men / so lang sie die Ibrige von den Ehren vnd Ampten / in welchen
 sie ohne Nachthail seiner Auctorität setzen kömme / enträuffert se.

Aristobulus
 wird zum
 hohen Priester

Herodes ließe sich von disen Worten / vnd der anzügigen Eröb
 leit der Mariammes einnehmen / dann nach deme er die Sach in
 Dage

Nähe hin und wider erweogen / entschlusse er sich endlich dem jungen Aristobolo seinen Schwager das Hohe Priester Ampt zugeben / welches er mit ehre große Ceremony vnd Gepräng gethan; Inmassen er alle seine Freund in einem Saal seines Pallasts versambeln / vnd darzu auch Alexandram berueffen liesse / in deren Gegenwart hielte er ein ierliche Oration, vnd beslagre sich vber sie / sprechend: Sie habe einen auffrührerischen Geist / welcher anders nichts suche / als ein Verwirrung an dem Königlichē Hof anzurichten / vñ ihme den Scepter auß den Händen zu reißen / den ihme G.D. mit so großer Mühe vñ saurem Schwais übergeben hat / denselbigen zu Nachthail der Königin ihrer Tochter Aristobolo einzuhandigen: Nichts desto weniger / ob er schon alle Schmach vñ Unbild nichts achtet / könne er doch seiner Mann nit vergessen / die da pflegen den jenigen guts zuthun / so ihme böses gönnen / vñ in Verlastung dessen / gebe er das Hohe Priester Ampt Aristobolo ihrem Sohn / vñ seye sein Vorhaben niemahl anderst gewesen / wie auch des Ananels Annemmung zu keinem andern End geschehen / als das er solches entzwischen verwalte / bis ihr Sohn / sein vilgehehrter Herr Schwager werde das gebührende Alter erraicht haben.

Diese Übergab erschreute die Ehrgeizige Alexandram dermassen / das ihr ver Freud den die Zäher auß den Augen geschossen / vñ bekandte als bald dem Herodi frey rund: Sie habe allen möglichsten Fleiß angewandt / die Priesterliche Infulen in dem Königlichē Haus zu erhalten / weil sie es für ein vnbilliges ding gehalten / dieselbige anderst nicht zuvergeben: Was aber das Königreich betreffe / habe sie nicht wohl darnach getrachtet / werden auch dergleichen Anschlag zu allen Zeiten sehr weit von ihren Gedanken seyn. Wann es einmahl G.D. in ihren Händen werde / sie von dieser Welt abzufordern / sie wol getrost sterben werde / weil sie ihren Sohn einen Hohen Priester / vñ ihr Tochter eine regierende Königin hinter ihr lasse. Im vbrigen / wann sie mit Worten vñ etwas zuvil außgebrechet / seye ihr solches wol zuverzeihen / als einer gegen ihrem / der Liebe wol würdigen Sohn / verliebten Mutter / als einer Schwiger des Königs / deren die Verwandschaft et was mehr Freiheit / als andern zulasse / als einer Königlichē Tochter / deren die Dienstbarkeit ein beschwerlicher Diß in dem Mund seye / vñ die ein solcher Dissen / den ihr Magen nit möge verdauen. Auff's künfftig / weil er auff solche Weis / als ein guter Freund mit ihr handle / werde er wol kein Verlach mehr haben / sich ab ihrer Unbeschaidenheit zubeklagen. Hieran hat sie in andern die Hand / vñ waren gute Freund.

Das Ampt
aufgenommen.

Ein Ehrgeiziges Weib.

Aber ach! Wie seynd die Freundschaften dieser Welt / dero Gültigkeit
 so gleich! Wie falsch vnd betrüglich seynd diese / vnd gleichsam
 einem faulen Faden angebunden / oder aber auff einem bewohnten
 Sand gegründet! Die arme Mutter ersewete sich wegen einer augen-
 blicklichen Ergötlichkeit ihres Ehrgeizes / vnd sahe nicht / daß ihr Sohn
 der Wahrheit nicht Hoher Priester / sonder ein Schlachtopfer des gra-
 migen Herodis worden. Mit also thate ihme die verständige Mariam
 welche wol wußte / daß man alle zeitliche Wolsfaher verdächtlich schat-
 tet / ließe auch ihr Herz nicht also auff die Feculid außschießen / daß
 es nit allezeit mehrers wider die Enderung des Glücks bewäffnet
 kommen / ward Ananel / nach dem er für ein Nulla in der Ziffer gott-
 spötelicher Weiß verstofften / vnd erate Aristobulus die Verwaltun-
 nes Ampts an. Dazumahl ware er nur 17. Jahr alt / aber einer so
 hohen Gestalt / groß vnd grad / wie ein Palmbaum / schön / als das
 Firm / vnd seiner Frau Schwester sehr Gleich. Als ihme das
 mit des Hohen Priesters Kleyder / welche voller Mayestat waren
 kleude zu dem Altar gehn / den Gottesdienst mit solcher Gravität
 Wolsständigkeit verrichte sahe / kame er ihme vor / wie ein newer
 so auß einer schwarzen Wolcken herfür gantz / daß mit langem
 Finsternissen bedeckte Jüdische Reich zubescheinen. Alle Heros
 aranen Hebraer / welche vnder wehrenden burgerlichen Krieg
 rig hatten außgeleuffet / giengē auff wie die wachsende Rosen zu
 wünschen Anblick dieses jungen Hohen Priesters : Sein augen-
 höstliche Aeth gab in der Mayestat seiner Kleydung einen solchen
 von sich / daß er die Augen aller deren / so ihme anschaweten / ver-
 te: Etliche sahen ihme starck an / vnd erate eren darob / daß sie
 Sämt stillstehn bleiben / entzwischen gaben ihre Zähern gemaynt
 erkennen / daß sie keine Marmelstainene Augen hatten : Andere
 ihme stillschweigend mit vnderchiedlichen Zeugnissen ihres gegen
 wol gemaynen Willens an: Andere erklärten mit ihrem Mund / we-
 im Herzen von ihme hielten / in deme sie sich nit können enthalten
 sie ihm nicht mit lauter Stimm zu diesen Hohen Priesterlichen
 Gült wünscheten / wiewol dises damahlen nach Gestalt der Sach-
 füglich geschah / doch ware es ihnen wegen ihrer gegen ihme trüg-
 guter Affection zuverzeyhen. Sie erinnerten sich der Tugend des
 ten Machabeer / welche sich von der schandlichen Abgötterey ab-
 noch ererret / sie wußten / wie der arme Hyrcanus anders auß-
 vnd

Aristobulus
 tritt das Ho-
 he Priester-
 thumb an.

als ein lebendiger Schatten seiner Besinnung / sie hatten noch den An-
 heren dieses jungen Hohen Priesters / den grossen Aristobulum in frischer
 Gedächtnis / welcher wie ein Uebelthäter gebunden nach Rom geführt
 werden: Ihnen ware nit unbekandt / wie Alexander sein Vatter / vnd
 Antigenus seines Vatters Bruder / in deme sie sich der Verrückung
 eines Fremdlinges widersetzt / ihr Leben verlohren hatten / vnd das die-
 ser junge Fürst allein auß so vielen Ungewitter vnd Schiffbrüchen ent-
 rannen / in welchem sie alle Hoffnungen ihres Vatterlands herfür
 setzen sahen: Vnd wie man gern glaubt / was man liebt / bildeten sie
 ihnen ein / Herodes / welcher von Anfang das Reich im Namen dieses
 jungen Aristobuli begehrt hatte / werde der Gerechtigkeit weichen / in be-
 denken dessen / liessen sie ihr Freudt Geschrey mit desto grösserer Frey-
 heit hören.

Aber diese einfältige Leuth befanden sich endlich sehr betrogen: Die Bosheit
 Dam als Herodes gesehen / wie sich das Volck gegen diesem seinem Herodis.
 vnd Schwager / so wol gezogen erzaget / vermerckte er bald / das er in sei-
 nem Verhaben einen groben Fehler begangen / in deme er Aristobulo
 das Hohen Priesters Ampt vbergeben / vnd das dieses seiner gewonlichen
 Raths zuhandlen / nit gemeh seye / fasset derohalben von derselbigen Zeit
 an ein erschreckliche Eysersucht gegen ihme / vnd liess so wol auß ihne /
 als auß sein Frau Mutter / vnd Gemahel dermassen ein steiffes Auf-
 sehen haben / das sie weder inn / noch außser dem Pallast nur nit ein Fin-
 ger bewegen möchten / das Herodes dessen nit als bald bericht wurde. Die
 künige Mariamme lebte vnder wehrendem Argwohn allezeit in Ehr vnd
 Lachen / misterte zu beyder Seiten die Verbitterungen / so viles ihr
 in Sachen zulassen. Alexandra aber / die der Königlichen Freyheit wol
 nachsetzte / als sie vermerckte / das sie mit Aufspähern / gleich wie ein Ro-
 ste mit Ketten vmbgeben ware / auß das höchste entrieffet / entschloss
 sich dieser Sach ein End zu machen / vnd einmahl die Band solcher
 schandbaren Dienbarkeit außzulösen / oder aber dem Schwerdt Herodis
 ihren Hals darzustrecken / wann es so solte geschehen / das ihr Unglück
 seuff diese außserste Gefahr werde kommen lassen.

Weil sie derohalben wisse / das Cleopatra ein Weib / so der gan-
 zen Welt wol bekandt / dazumahl Königin in Egypten / wider den He-
 rodem von Natur / so wol wegen seiner Barbarischen Art / als ihrer
 Pöbeln haben / einen grossen Haß / ruge / dann sie von guten Orthen her
 verachteter werden / das er sich in Geschäften wider sie brauchen lassen /
 vnd Marce Antonio den Rath geben / er solte sie verlassen / vnd gar vmb

Alexandra
 die Mutter
 Mariammes
 besetzt sich
 bey der Cleo-
 patra.

das Leben bringen. Dermaßen wäre diser Tyrann der Wüthenden
 wohnt / daß er gar leichtlich andern den Rath gabe / sich oben ditz
 may / deren er selbst sich in seinen Kranckheiten bediente / zugebrachte
 Ein erschrecklich ding ist es / daß / als Cleopatra auff ein Zeit durch
 dzam raffete / er sich entschlossen / sie auff ein solche Weis in die
 Welt zusencken / in Maimung dardurch dem Marco Antonio ein
 Wolgefallen zulassen: Aber seine Freund misratheten es ihm /
 sagten / daß ditz ein gar zu freches Stück / vnd ein solche That sey
 einmahl für allezeit sein Glück vnd Wolffahrt werde stürzen. Ihn
 wäre sein Vorhaben nie lautbrecht / dessen ungeachtet hatte Cleo-
 patra gantz Herodem zuhassen / welches der elenden Alexandras
 Freyheit geben / ihr auff folgende Weis zuzuschreiben.

Das VIII. Capittel.

Ein Schreiben Alexandras an die
Cleopatram.Alexandra wünschet der Königin Cleo-
patra ihren Gruß.

Ein Brieff
 Alexandras
 an die Cleo-
 patram.

Durchleuchtigste Fraw / dieweil euch Gott mit
 Tugenden die allervortheilichste Königin hat
 geboren werden / so ist es der Vernunft gemess
 ewer Hochheit ein Fluchthaus der unschuldigen / vnd an
 tar der elenden seye. Die arme Alexandra / welche in ihrer
 schuld ohne Hilff / vnd in ihrem Elend ohne Trost ist / ver-
 sich in Ewer Mayestät Arm / mit / daß sie einen Scepter
 gehre / sonder ihr vnd ihres Sohns Leben / als die Köst-
 Gaaben von Himmel / so sie noch vberig hat / zuversch
 Es ist Ihr Mayestät nie vnderwufft / wie mich das Glück
 einer Königlichen Tochter / vnd Mutter eines Königs
 machte / Herodes aber / hat mich in de Stand einer Dienst
 gebracht. Ich begehre in meinem Leyden mit Ehrgeiz
 seyn / welches ich lieber wolt stillschweigend lassen
 gehn / als Ewer Mayestät darmit zubevnrühen. Allen